

HERAUSGEBER

BÄTZ KURT, *Weltreligionen heute*. Hinduismus. Materialien für Schule und Erwachsenenbildung. Planung, Texte, Kopiervorlagen, Dias. (127 u. 24 S., 30 Dias) Benziger, Zürich/Kaufmann, Lahr 1979. Kart. sfr 68.-.

BRAULIK GEORG, *Herausforderung der Mönche*. Benediktinische Spiritualität heute. (236.) Herder, Wien 1979. Kart. lam. S 168.-, DM 24.80.

BREDL KLEMENS/PICHLER ISFRIED H., *Aigen-Schlägl*. Portrait einer Kulturlandschaft. (691 S., 5 Farb-, 64 Bildtafeln) ÖÖ. Landesverlag, Linz 1979. Ln. S 300.-.

BROST EBERHARD, *Abaelard*. Die Leidensgeschichte und der Briefwechsel mit Heloisa. (511.) Schneider, Heidelberg. 4., verb. Aufl. 1979. Ln. DM 34.-.

DAUTZENBERG G. u. a., *Zur Geschichte des Urchristentums*. (160.) (Qu. disp. 87) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 26.-.

HENRIX HANS HERMANN, *Jüdische Liturgie*. Geschichte – Struktur – Wesen. (Qu. disp. 86) (160.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 26.-.

KATH. GLAUBENSINFORMATION FRANKFURT, *Vom Zeugnis der Christen – eine Ermutigung*. (Helft den Menschen glauben Bd. 1) (96.) Knecht, Frankfurt/M. 1979. Kart. DM 9.80.

LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG – TRIER – ZÜRICH, *Erhöre die Bitten deines Volkes*. Geistliche Kommentare zu den Orationen des Meßbuches. Für Verkündigung und Meditation. Bd. II: Advent und Weihnachtszeit. (215.) Benziger, Zürich/Herder, Freiburg 1979. Kart. sfr/DM 26.-, S 205.40.

LITURGISCHE INSTITUTE TRIER – SALZBURG – ZÜRICH, *Antiphonale zum Stundengebet* (1616.). Herder, Freiburg 1979, Kunstleder. DM 94.-.

MÖHL CHRISTOPH, *Vaduzer Predigten*. Was Laien auf der Kirchenkanzel sagen. (159.) Benziger, Zürich 1979. Kart. sfr 19.80.

MOLINSKI WALDEMAR, *Versöhnen durch Strafen?* Perspektiven für die Straffälligenhilfe. (Sehen – Verstehen – Helfen, Bd. 3) (175.) Herder, Wien/Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1979. Kart. lam. S 168.-, DM 22.80.

NORDHUES PAUL/WAGNER ALOIS, *Vesperbuch zum Gotteslob*. (272.) Bonifacius-Druck, Paderborn 1979. Plastik. DM 12.- (Mengenpreis DM 10.-).

PESCH RUDOLF/KRATZ REINHARD, *So liest man synoptisch*. Anleitung und Kommentar zum Studium der synoptischen Evangelien. VI. Passionsgeschichte 1. Teil. (112.) Knecht, Frankfurt/M. 1979. Kart. DM 16.80.

PROJEKTGRUPPE GLAUBENSINFORMATION, *Wer glaubt, lernt leben*. Briefe an junge Eltern. (192.) Benziger, Zürich/Kaufmann, Lahr 1979. Kart. lam. sfr 9.80.

RABANUS MAURUS AKADEMIE, *Stichwort: Tod*. Eine Anfrage. (173.) Knecht, Frankfurt/M. 1979. Kart. lam. DM 25.80.

REICKE BO/ROST LEONHARD, *Biblisch-historisches Handwörterbuch*. Landeskunde, Geschichte, Religion, Kultur, Literatur. IV. Bd.: Register und historisch-archäologische Karte Palästinas. (284 S., 2 Landkarten) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1979. Ln. DM 95.- (Bd. I–IV DM 415.-).

STROLZ WALTER, *Schöpfung und Sprache*. (160.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 24.-.

TOLG HANS, *Katechese in der Gemeinde*. Hinführung der Kinder zum Bußsakrament. (95.) Knecht, Frankfurt/M. 1979. Kart. DM 14.80.

WIENER J./ERHARTER H., *Arbeiterpastoral in der Pfarre*. Österreichische Pastoraltagung 27.–29. Dezember 1978. (184.) Herder, Wien 1979. Kart. lam. S 158.-, DM 22.80.

ZINNHOBLER RUDOLF, *Theologie in Linz*. (Linz. Phil.-theol. Reihe, Bd. 12) (VIII u. 176 S., 8 Bildtafeln) ÖÖ. Landesverlag, Linz 1979. Kart. lam. S. 178.-, DM 28.-.

BUCHBESPRECHUNGEN

BIBELWISSENSCHAFT AT, NT

KOCH KLAUS, *Die Profeten I. Assyrische Zeit*. (184.) (Urban TB 280) Kohlhammer, Stuttgart 1978. Kart. lam. DM 12.-.

Diese preiswerte und gut gestaltete Einführung in das proph. Denken aus der Hand des Hamburger AT-lers ist von bes. Interesse, weil ihre Zielsetzung, „das geistige Eigenprofil dieser großen Gestalten herauszuarbeiten“ (9), gegenüber früheren Darstellungen neu ist. Die Vertiefung in die Gedankenwelt der Propheten wird dem Leser aber nicht immer leicht gemacht. K. bringt zwar zunächst Verständnishilfen aus unserer Zeit (11–16), aber schon die Behandlung der Frühgeschichte isr. Prophetie (17–46) läßt keinen Zweifel daran, daß mit hebr. Quellen gearbeitet wird. Noch deutlicher wird das im Hauptteil (47–181), wo die Schriftpropheten des 8. und 7. Jh. behandelt werden.

Amos (nach K. nicht aus dem jüdischen, sondern einem spät bezeugten galiläischen Tekoa stammend) eröffnet die Reihe der Künder unbedingten Unheils. Mit einem durch bes. „Hellsicht“ (80) geschärften Blick erkennt der Prophet, daß seine Zeitgenossen durch ihr soziales Fehlverhalten „Unheilssphären“ aufbauen, die kult. Handlungen zu Unheilsquellen werden lassen. Wenn nun der Prophet im „vorlaufenden Sprachgeschehen“ (82) die notwendig mit diesem Verhalten gegebenen Folgen ankündigt, werden damit jene Wirkungskräfte in Bewegung gesetzt, mit denen Jahwe an „seinem Tag“ die gestörte Ordnung wiederherstellen wird. So zeigt sich im Denken des Amos ein weit über alles Vordergründige hinausgehendes Zusammenspiel zwischen menschl. Taten mit den sie erzeugenden Folgen und den die gesamte Wirklichkeit einbeziehenden und umgreifenden Wirkungsgrößen Gottes, das K. „Metahistorie“ (84) nennt. Aus ihr wird nicht nur „die Überzeugung von einer Zielstrebigkeit und Unumkehrbarkeit

des Geschehens“ (ebd.) verständlich, sondern auch, wie Gegenwart und Zukunft in diesen langanlaufenden Prozessen in innergeschichtlicher Determination zusammenhängen.

Auch das Denken Hoseas (– und der folgenden Propheten –) basiert auf dem Tat-Folge-Zusammenhang, sein Modell der Metahistorie ist jedoch entscheidend von seiner eigenen Eheerfahrung geprägt. Dadurch erhält Jahwe in der Sprache dieses Propheten „anthropopathische Züge“ (99) wie bei keinem anderen; ungleich größer ist auch die Wirkung seiner Botschaft auf die Nachwelt.

Die Unheilsprophezie des S-Reiches erreicht in Jesaja auch sprachlich einen Höhepunkt. Anhand der 4 Wirkungsperioden läßt sich bei ihm auch ein Wandel des Denkens aufzeigen. Einer stark sozialkritischen Periode (Jes 6 gehört nach K. an ihr Ende und ist daher kein Berufungsbericht) folgt eine Wende zur Außenpolitik unter Einbezug aller Bewegungen im Vorderen Orient. Zur Darstellung im einzelnen sei bes. darauf verwiesen, daß K. in der Frage der Echtheit der Heilswissagungen (– aber nicht nur der Jesajas! –) „der Überlieferung . . . lieber zu viel als zu wenig“ (119) zutrauen möchte.

Ein kurzer Blick auf die Propheten der ausgehenden Assyryzeit, Joel (!), Nahum und Zefanja sowie einige Überlegungen zur Verschriftung und Überlieferung der proph. Sprüche runden die Darstellung dieser Periode ab. Ein knappes Literaturverzeichnis ist beigegeben. Wer die Mühe nicht scheut, mit aufgeschlagener Bibel den Darlegungen K. zu folgen und sich weder von den zahlreichen hebr. Wörtern, noch von der teilweise ungewohnten Terminologie und „Orthographie“ sowie etlichen Druckfehlern abschrecken läßt, wird das Büchlein mit großem Gewinn lesen und mit Spannung den 2. Bd. erwarten.

Graz

Franz D. Hubmann

BRAULIK GEORG, *Sage, was du glaubst*. Das älteste Credo der Bibel – Impuls in neuester Zeit. (86.) KBW, Stuttgart 1979. Ppb. DM 14.80.

Dies ist eine ganz kompetente, von jedem wissenschaftlichen Apparat freie Hinführung zu einem der wichtigsten Texte des AT: dem Glaubensbekenntnis, das nach Dtn 26 der Israelit im Heiligtum vor dem Altar sprach, wenn er nach der Ernte die Erstlingsgaben opferte. Es hat sich in der neueren Forschung zwar als falsch herausgestellt, daß dieses Glaubensbekenntnis einmal gewissermaßen die Urzelle darstellte, aus der letztlich das ganze AT gewachsen sei (die faszinierende These von G. von Rad). Inzwischen ist deutlich, daß es sich eher um die Zusammenfassung des Glaubens Israels auf der Höhe seiner Geschichte, zugleich aber auch in seiner größten Gefährdung handelt, in der kritischen Stunde kurz vor dem babylonischen Exil. Gerade da wurde Israel der Mund geöffnet und es war in der Lage, ganz neu, ganz einfach und ganz einleuchtend zu sagen, was es glaubte.

B. legt diesen auf eine „Kurzformel“ gebrachten

Glauben Israels nicht nur im Licht des Damals aus, sondern er zeigt zugleich, welch ein Licht dieses Bekenntnis auf unser Heute wirft. Von den Sätzen des alten Glaubensbekenntnisses her äußert er sich sehr genau zu Problemkreisen wie Säkularisierung, Pluralismus, Triumphalismus, Gesellschaftlichkeit des Heils, Menschenrechte, Möglichkeit persönlicher Beziehung zum fernen Gott, Gottesherrschaft als Befreiung des Menschen. Es ist ganz seltsam, wenn man dieses Büchlein liest: Man merkt plötzlich, wie falsch viele unserer Alternativen sein können, etwa die, daß man entweder progressiv oder konservativ sein müsse. Die Bibel steht quer zu solchen Festlegungen und entwirft uns ganz neue Perspektiven. Das Büchlein verdient es, gekauft, gelesen, verschenkt, meditiert, in Gesprächskreisen durchgesprochen zu werden.

Frankfurt/M.

Norbert Lohfink

STROLZ WALTER u. a., *Aus den Psalmen leben*. Das gemeinsame Gebet von Kirche und Synagoge neu erschlossen (223.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 25.80.

Unter den vielen Versuchen, die Pss für den Menschen in seiner heutigen Glaubens- und Gebetsnot zu erschließen, darf dieser Bd. besondere Beachtung beanspruchen: Evang. und kath. Christen, darunter nicht bloß Fachtheologen sowie Vertreter des Judentums, haben zum ersten Mal in Buchform dokumentiert, daß der Psalter seit 2 Jt. das große ökumenische Gebet von Christen und Juden ist. Die von den einzelnen Autoren frei gewählten Pss (1. 8. 16. 19. 27. 42/43. 51. 73. 86. 90. 91. 104. 109. 122. 139) geben nicht bloß einen Querschnitt durch den Reichtum der Welt der Pss; die Auslegungen zeigen sehr viele Möglichkeiten des Zugangs zu diesen Liedern: mehr philosophisch reflektierend, dem Text folgend, oder unmittelbar betroffen. Ohne die Beiträge der christl. Psalmenausleger (u. a. M. Barth, Füglistner, Link, R. Schmid, Stier, Strolz, Zeller, Zenger) geringer zu schätzen, wird sich gerade der christl. Leser dieser Sammlung den jüd. Interpretationen (Friedländer, Gradwohl, Levinson, Magonet, Pries, Teichman) mit besonderem Interesse zuwenden: der Verwurzelung in Geschichte und Glaubenspraxis des Judentums, sowie einem Einblick in Eigenart und Reichtum jüd. Auslegungstradition. Am bedeutsamsten aber bleibt dies: gerade daß Klage, Zweifel, Hoffnung und Lob der Psalmisten auch mit den grauenhaften Erfahrungen von Auschwitz konfrontiert werden, verleiht dem jüd. Ja zur Möglichkeit des Psalmengebetes und der Psalmenfrömmigkeit heute Glaubwürdigkeit und Gewicht.

Man wünscht dem Band nicht bloß besinnliche Leser, sondern Nachfolger im gemeinsamen Psalmengebet von Juden und Christen.

Graz

Johannes Marböck

BECK ELEONORE, *Das Buch der Psalmen. Der ökumenische Text*. (292.) Patmos, Düsseldorf 1979. Ppb. DM 19.80.

Der approbierte ökumenische Text der Pss (Einheitsübersetzung) wird hier in einem eigenen